

WAS MEIN LEBEN REICHER MACHT

Als heute auf meinem Bürotisch ein Schälchen mit Apfelschnitzen stand mit einem Zettel:
Liebe Grüsse von der WG.
Gudrun Dötsch

Neu koche nicht ich, sondern die Jungs übernehmen das Kochen. Die Familie rückt in
Corona-Zeiten nicht nur räumlich zusammen.
Gudrun Dötsch

In dieser Zeit werden die Tage für die Kinder manchmal lang. Wie schön ist es da zu hören,
dass unser Mittlerer so ausgiebig Posaune übt, dass alle aktuellen Stücke durchgeübt sind
und plötzlich mitten in der Fastenzeit mit einem lauten «Oh du fröhliche» die ganzen
Weihnachts- und Adventslieder aus seinem Zimmer zu klingen beginnen.
Livia Wey

Eben halte ich das Buch NunStop von Sr. Mary John in der Hand. Mein Herz geht auf, wenn
sie im Vorwort ihre wertvollste Lebenserfahrung beschreibt: If one has dreams that are
worth fulfilling, all the forces of the universe, even the cosmic ones, will align to make these
dreams come true (Wenn man Träume hat, die es wert sind, erfüllt zu werden, werden sich
alle Kräfte des Universums, auch die kosmischen, aufeinander abstimmen, um diese Träume
zu verwirklichen).
Livia Wey

Immer wieder begegne ich ermutigenden Worten aus dem reichen Schatz an Sprüchen und
Weisheiten wie z.B. auch diesem von Damian Mengelberg: „Jeder Kummer hat seinen
Engel“.
Thomas Sidler

Bei Gesprächen mit SeniorInnen staune ich, wie viele
angesichts der Corona-Krise innerlich ruhig bleiben und
zufrieden mit ihrem Leben dieses auch loslassen könnten.
Thomas Sidler

Es ist eindrücklich, wie jetzt in Zeiten von Corona wieder
mehr Menschen nacheinander fragen und füreinander da
sind.
Thomas Sidler



Mein Neffe und meine Nichte, die mit bösen Masken das böse Virus vertreiben wollen.

Livia Wey



Aber der Apfelbaum blüht!

Von Barbara Jaekel

Die folgenden drei Texte standen in der Osterzeit in meinem Bonhoeffer-Kalender. Ich möchte sie mit andern Leuten teilen.

Gertrud Jaschke

Christus ist nicht in die Welt gekommen, dass wir ihn begriffen, sondern dass wir uns an ihn klammern, dass wir uns einfach von ihm hinreissen lassen in das ungeheure Geschehen der Auferstehung.

Nicht der Schwache hat dem Starken zu dienen, sondern der Starke dem Schwachen – und dies nicht aus Wohltätigkeit, sondern aus Fürsorge und Ehrfurcht.

Der Gott, der es Tag und Nacht werden lässt, der gibt auch Zeiten des Durstes, Zeiten der Erquickung, Gott gibt Sturm und er gibt ruhige Fahrt, Gott gibt Zeiten der Sorge und Angst und gibt Zeiten der Freude.